

Wirtschaftliche Rundschau.

Börse und Kriegsteuergesetz. — Das Fehlen der amtlichen Börsennotierungen. — Zur Börse. — Aus der deutschen Eisenindustrie. — Friedensgerüchte. — Zur Bewegung der fremden Wechselkurse. — Russenwerte. — Vom Schiffahrtsaktienmarkt.

Hamburg, 22. April.

Bei der Beratung des Kriegsteuergesetzes im Haushaltsausschuß des Reichstags ist auch die Frage erörtert worden, ob es sich nicht ermöglichen lassen würde, jetzt bereits wieder amtliche Börsennotierungen einzuführen. Seit Ende Juli 1914 erscheint kein amtlicher Kurszettel mehr, und weder die Banken noch die Zeitungen dürfen die im sogenannten freien Verkehr ermittelten Preise veröffentlichen und weiter verbreiten. Mit Recht hat nun ein Mitglied des Haushaltsausschusses die Frage aufgeworfen, wie zwecks Ermittlung des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses aus Wertpapiergeschäften während des Krieges der Wert von Papieren werde bestimmt werden können, da Börsenkurse nicht notiert würden. Von einer Seite war vorgeschlagen worden, es solle der Kurswert der an den deutschen Börsen gehandelten Wertpapiere nach dem Durchschnitt des Verkaufspreises, den sie im Dezember 1914 haben würden, vom Bundesrat nach Anhörung der Börsenausschüsse festgesetzt werden. Diesem Vorschlag gegenüber hat sich der Staatssekretär des Reichsschatzamt abweisend verhalten, und zwar unter Hinweis darauf, daß man nicht wissen könne, ob Ende 1916 die Börsen schon wieder geöffnet sein würden. Geschlossen sind die deutschen Börsen während des ganzen Krieges nicht gewesen, so daß man eigentlich nicht gut von einer Wiedereröffnung sprechen kann, nur hat ein amtlicher Börsenverkehr nicht stattgefunden, sondern nur ein sogenannter freier Verkehr, wodurch ein Zustand eintrat, den ein Abgeordneter im Haushaltsausschuß als „ein Zeichen an die kleinen Bankiers“ bezeichnete. Dem Herrn Abgeordneten dürfte es nicht unbekannt sein, daß auch die Berliner Großbanken sich schon seit längerer Zeit recht reger an dem sogenannten freien Verkehr beteiligen, also den augenblicklichen Zustand ohne amtliche Börsennotierungen nicht gerade für einen unerträglichen erachten. Wenn jemand Veranlassung haben könnte, das Fehlen der amtlichen Börsennotierungen zu beklagen, so ist es der Wertpapierbesitzer, der fortgesetzt in den täglichen Berichten über den freien Börsenverkehr von zuverlässiger Haltung, fester Tendenz und Höflichkeit von Wertpapieren liest, bezüglich des Preisstandes seiner Papiere aber lediglich auf die Angaben seines Bankiers angewiesen bleibt. Es fehlt ihm also bei Ankäufen und Verkäufen jede Kontrolle der Kurse, die ihm früher der amtliche Kurszettel bot, und schon aus diesem Grunde ist es verständlich, wenn der Ruf nach einer Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs aus beteiligten Kreisen immer vernehmlicher laut wird.

Wer die geschäftliche Tätigkeit an unseren Börsen in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, wird die Beobachtung haben machen können, daß sie sich von der in Friedenszeiten üblichen nicht viel unterschied. Prozentweise Preissteigerungen einzelner Papiere, aufgebaut auf allerlei unkontrollierbaren Gerüchten, waren fast täglich zu verzeichnen. Fast schien es so, als lebten wir schon wieder mitten im tiefsten Frieden.

Wie wir schon oft ausgeführt haben, waren Gründe für eine zuverlässige Haltung der Börse genügend vorhanden, und man wird auch die in den letzten Wochen erfolgte Aufwärtsbewegung der Börsenkurse im freien Verkehr als ein Zeichen unserer unerschütterlichen finanziellen Kraft deuten können, noch aber sind wir nicht über den Berg, und es kann deshalb ein verständiges Mahalten in der spekulativen Betätigung im freien Börsenverkehr nur im Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens liegen.

In der diesmaligen Berichtswoche, die nur vier Börsentage umfaßte, kam es auf verschiedenen Marktgebieten für einzelne Papiere, die in den Vortagen ganz besonders lebhaft gehandelt worden waren, vorübergehend zu Preisabschwächungen, und eine größere Zurückhaltung war unverkennbar. Mag hierzu auch die bevorstehende mehrtägige Unterbrechung des Börsenverkehrs etwas beigetragen haben, da sie von dem ~~Markt~~ ^{Markt} ~~abhielt~~ ^{abhielt}, so kann es doch auch nicht geleugnet werden, daß die Spekulation sich auf einzelnen Gebieten in letzter Zeit übernommen hat, und infolgedessen die natürliche Rückwirkung mit der Zeit nicht wird ausbleiben können.

Die Grundtendenz muß freilich auch in der abgelaufenen Woche als eine feste bezeichnet werden. Es gilt dies besonders für den Bergwerksaktienmarkt, wo sich diesmal u. a. für Deutsch-Luxemburger auf die Meldung von der Pachtung weiterer Martinöfen Interesse bemerkbar gemacht hatte. Wie es hieß, hat die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. das stillliegende Martinwerk des in Konkurs befindlichen Eisenwerks Rothe Erde zu Dortmund gepachtet, um den Betrieb daselbst wieder aufzunehmen, da die jetzt vorhandenen Martinöfen für die Stahlerzeugung unzureichend sind. Die zuverlässige Stimmung für Montanwerte wurde auch durch die Bekanntgabe der steigenden Ergebnisse von Deutschlands Roh-Eisenerzeugung genährt, durch die Meldung von einer Erhöhung der Ausführpreise für Feinbleche und durch günstige Berichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Materialknappheit, über drei Monate sich erstreckende Lieferfristen, ein für fünf bis sechs Monate reichender Auftragsbestand und eine Preishöhe, wie sie seit 15 Jahren nicht dagewesen ist, kennzeichnen die augenblickliche Lage am Eisenmarkt. So hieß es in einem dieser Berichte. Also eine kleine Hochkonjunktur im Kriege, der nur die beschränkte Leistungsfähigkeit der Werke hindert im Wege steht. Wie lange freilich dieser auf den Krieg zugeschnittene und vom Kriege getragene glänzende Beschäftigungsstand der Werke vorhalten wird, ist eine andere Frage. Nehmen wir es auch als selbstverständlich an, daß unsere Eisenindustrie die Vorsicht nicht außer acht lassen und bei ihren Maßnahmen auch darauf bedacht sein wird, daß der Übergang von der Kriegszur Friedensarbeit die Marktlage notwendigerweise beeinflussen muß, so dürfte doch auch hier eine Mahnung zum Mahalten, und zwar besonders in bezug auf die Preise, angebracht sein.

Wenn es nach der Börse ginge, müßten jetzt zum Ofterfest schon die Friedensglocken läuten, denn die feste Tendenz der letzten Zeit war nicht zum geringen Teil auf allerlei Friedensgerüchte zurückzuführen, wie sie am Dienstag auch an der Amsterdamer Börse im Umlauf gewesen sind. An diesem Tage hatte eine bemerkenswerte Steigerung des Wechselkurses auf Berlin stattgefunden, die dem hier bei uns gleichzeitig ein starker Rückgang für die Auszahlung Holland folgte. In welcher Weise die amtlichen Devisenkurse bei uns seit dem Tage ihrer erstmaligen Veröffentlichung am 28. Januar d. J.

bis heute sich entwickelt haben, ist aus unserer nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich. Es notierte der Kurs für telegraphische Auszahlung (Geldkurs):

	28. Jan.	11. Febr.	16. März	17. April	18. April
Neuport	5,44	5,29	5,47	5,44	5,43
Holland	236,—	227,75	239,25	233,25	225,75
Dänemark	148,62	151,50	159,75	160,—	160,—
Schweden	149,75	151,75	159,75	160,25	160,25
Norwegen	148,75	151,25	159,75	160,50	160,50
Schweiz	104,50	102,12	108,12	106,50	106,37
Oester.-Ungarn	67,15	70,95	69,80	69,60	69,60
Rumänien	84,25	84,87	85,—	86,87	86,75
Bulgarien	77,25	77,—	78,75	78,75	78,75

Wie sich demgegenüber in demselben Zeitraum an der Amsterdamer Wertpapierbörse die Devisenkurse gestalteten, zeigt unsere nachstehende Tabelle. Danach wurde notiert:

	28. Janr.	11. Febr.	16. März	17. April	18. April
Scheff. Berlin	42,90	44,17½	41,52½	43,25	44,25
„ London	11,16	11,35	11,29	11,30½	11,33
„ Paris	39,80	40,40	39,85	40,—	40,30
„ Wien	28,35	31,20	29,10	30,25	30,75

Auffällig ist es ja, daß man in Amsterdam in den letzten Tagen die Bakuten aller kriegsführenden Länder in die Höhe gesetzt hat, da aber alle Friedensgerüchte bisher unbestätigt geblieben sind, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sogar amtlich die Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde als auf Erfindung beruhend bezeichnet hat, wird die Börse gut daran tun, in Zukunft derartigen Gerüchten etwas weniger Gewicht beizulegen. Was nun den Grund für die Steigerung des Marktkurses in Amsterdam anbelangt, so war er von verschiedenen Seiten auf ein Abkommen zurückgeführt worden, wonach Holland unsere Schapanweisungen in Zahlung zu nehmen sich bereit erklärt haben sollte. Nach anderen Meldungen aus Amsterdam ist dieses Abkommen jedoch nicht zustande gekommen. Wie wir schon in Nr. 110A unseres Blattes vom 20. April ausführten, dürfte der wahre Grund der Erholung des Marktkurses darin zu suchen sein, daß die Maßregeln, die in letzter Zeit mehr und mehr zur Anpassung der Außenhandelsbewegung an die Kriegserfordernisse getroffen wurden, sich als wirksam erwiesen. Dazu kommt, daß die Devisenspekulation im Auslande zu der Ueberzeugung gekommen sein dürfte, daß der innere Wert der deutschen Valuta in keiner Weise durch den Krieg beeinträchtigt worden ist.

Von den übrigen Marktgebieten wäre nur noch über das Interesse zu berichten, das die Börse anhaltend den heimischen Schiffahrtswerten entgegenbringt, wobei man immer wieder auf die Schiffsraumnot bei unsern Feinden nach dem Kriege verweist, aus der die deutschen Schiffahrtsgesellschaften erheblichen Nutzen ziehen können. Man scheint also anzunehmen, daß der augenblickliche hohe internationale Frachtenstand auch noch längere Zeit nach Friedensschluß, wenn auch nicht in voller Höhe, so doch teilweise wird aufrechterhalten bleiben können. Auch hörte man vielfach die Meinung äußern, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit ziemlicher Sicherheit auf einen Ertrag der im Kriege erlittenen Schäden aus Reichsmitteln würden rechnen können. Viel besprochen wurde auch die hier in Hamburg erfolgte Gründung des Reederei-Verbandes, G. m. b. H., der den Zweck verfolgt, für die Kriegsbauer den Schiffsraum zur Verfügung zu stellen, der erforderlich ist, um die Versendungen von deutschen Kohlen, Holz und Brilleis nach Skandinavien und von skandinavischen Häfen nach deutschen Häfen sicherzustellen.

Im allgemeinen ist die Börse also dem Ofterfest mit froher Zuversicht entgegengegangen. Soweit diese Zuversicht auf unserer militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kraft beruht, ist sie auch voll gerechtfertigt. Um so weniger liegt für die Börsenkreise Veranlassung vor, sich mit allerlei falschen Gerüchten und erfundenen Geschichten über bevorstehende Friedensverhandlungen zu befassen, wie dies in letzter Zeit leider häufig geschehen ist. Da diese Gerüchte sich auch diesmal nicht bestätigt haben, wird die Enttäuschung hinterher um so größer sein. Wir haben auch schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vorübergehende unliebsame Ueberraschungen während eines Krieges niemals ausgeschlossen sind. Noch sind vor allen Dingen auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht beigelegt.